

dem Umriß des Baukörpers konforme Vertikalbetonung in weit hinabreichenden Blendstreifen darunter. Darauf folgt, ein wenig auskragend, der viereckige Kasten des Wasserreservoirs, den, an das Kranzgesims gerückt, ein Fries kleiner Quadratluken belebt. Über ihm sitzt knapp das mit einer Neigung von 45° aufsteigende Satteldach auf.

DIE HOCHSPANNUNGSFABRIK ¹⁾. Die Bauaufgabe der Fabrik für Transformatoren und Hochspannungsapparate, kurz genannt, der Hochspannungsfabrik, verlangte ausgezeichnet erhellte, weite Räume für die Fabrikation und das Lager der zu verlegenden fertigen Maschinen und für reichliche Bureaux verschiedener Größe. Dabei mußte «als Grundfaß eines rationellen Fabrikbaus gelten, daß alle einem bestimmten Zweck dienenden Raumgruppen von Raumgruppen anderer Bestimmung klar geschieden wurden, doch so, daß sich die gegenseitig in die Hand arbeitenden Abteilungen einander benachbart zu liegen kamen, sodaß kein Mensch, kein Teil einer Maschine, kein Blatt Papier einen Weg unnütz mehrmals machen muß.»

Dieses Programm verwirklichte der Künstler folgendermaßen: Die Mitte der Hochspannungsfabrik nimmt eine eingeschossige, 14 m breite und 123 m lange Doppelhalle ein, die durch das ganze Gebäude hindurchgeht (Abb. 153 und 154). Die hier vorgenommenen Montagearbeiten erhalten taghelles Licht durch die längsgeordneten Laternen auf den beiden aneinanderstoßenden, flachen Satteldächern, sowie durch die ganz verglasten Riesenportale der Ost- und Westfront, die auch die Geleise der Transportwaggons auf-



Abb. 150. Inneneinrichtung für Dr. Ruge in Berlin. 1911. Sessel mit Rundtisch aus dem Empfangszimmer



Abb. 151. Inneneinrichtung für Dr. Ruge in Berlin. 1911. Mittelpartie des Herrenzimmers

nehmen. Diese aus Eisenträgern konstruierte, 17 m Firsthöhe messende, mittlere Doppelhalle wird beiderseits von massiv aus roten Handflursteinen errichteten, fünfstöckigen Etagenflügeln flankiert, die 31 m bis zum First hoch sind (Abbildung 154). Indem diese Seitenflügel die Mittelhalle so beträchtlich überragen, können ihre oberen Geschosse durch große Fenster von beiden Seiten ungestört Licht empfangen, ohne ihrerseits wieder die Beleuchtungsverhältnisse der Mittelhalle zu beeinträchtigen. Die östlichen Enden der beiden Flügel sind durch einen die Bureaux bergenden Querflügel untereinander verbunden, der auf die Halle gesetzt ist. So entsteht als Gesamtform des Gebäudes ein hochragendes, längliches Hufeisen in Massivbau, das die niedere, nur aus Glas und Eisen gebildete Doppelhalle kraftvoll umschließt.

Das Prinzip der klaren Scheidung des zwecklich nicht Zusammengehörigen und der Vereinigung des zwecklich aufeinander Angewiesenen gelangt

¹⁾ Vgl. besonders den ausführlichen Aufsatz von Franz Mannheim im «Industriebau», 15. Juni 1911. II. Jahrg. H. 6. S. 121 bis 140. Nr. 147 der Literatur über Behrens.

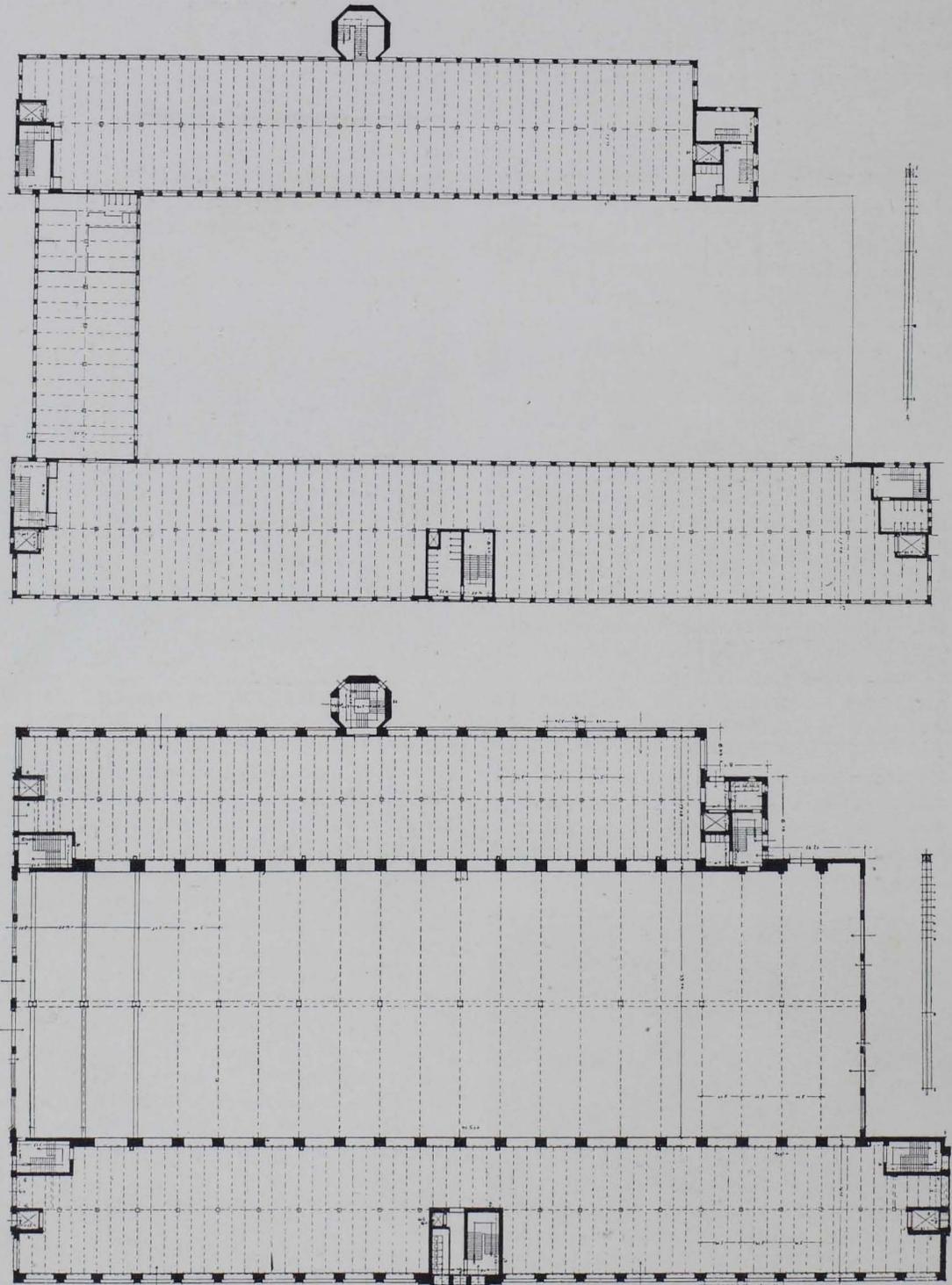


Abb. 152 und 153. Hochspannungsfabrik der AEG am Humboldtthain in Berlin. 1910. Grundriffe des Erdgeschosses und ersten Stockwerks

auch in den Verkehrsanlagen der Hochspannungsfabrik zu voller Geltung. Nicht, wie sonst so häufig in technischen Nutzbauten, durchziehen alle möglichen störenden Treppenkonstruktionen kreuz und quer die Arbeitsräume und hemmen sowohl Verkehr wie Übersicht, sondern die Treppen konzentrieren sich vielmehr in großen Türmen, die auch die für den Lasttransport notwendigen Aufzüge enthalten, in je zwei viereckig aufragenden Riesen an der Ost- und Westfassade, einem kleineren achteckigen nach Süden und einem sechsten, wieder viereckigen, aber mehr in die Baumasse einbezogenen Treppenturme der nach Norden gewendet ist. — Die geschlossene Gruppe dieser sechs Türme als symmetrische Fassaden- und Achsenbetonung der in eng aneinander gerückten, vertikalen Fenster-

Gesamtbau architektonisch eingefügten Körper der Doppelhalle auch für die farbige Anschauung klar werden lassen. Mit diesen beiden Backsteinarten bildet das Grau der Dachziegel und an den Seiten der graugrüne Schimmer der hier mit der Wand bündig gelegten Fenster eine farbig abwechselnde Harmonie. Zum ersten Male wandte Behrens das körnige Fassadenmaterial verschieden stark gebrannter Handtrichsteine, die in ihrer pikanten Unregelmäßigkeit viel lebensvoller wirken als die fade Gleichförmigkeit jener gewöhnlich anzutreffenden, egal rofaroten, an dem kleinen Bau der hinter der Turbinenhalle gelegenen Kraftzentrale praktisch an. — Die Hauptfassade der Hochspannungsfabrik, wenn sich eine solche überhaupt an ihr hervorheben

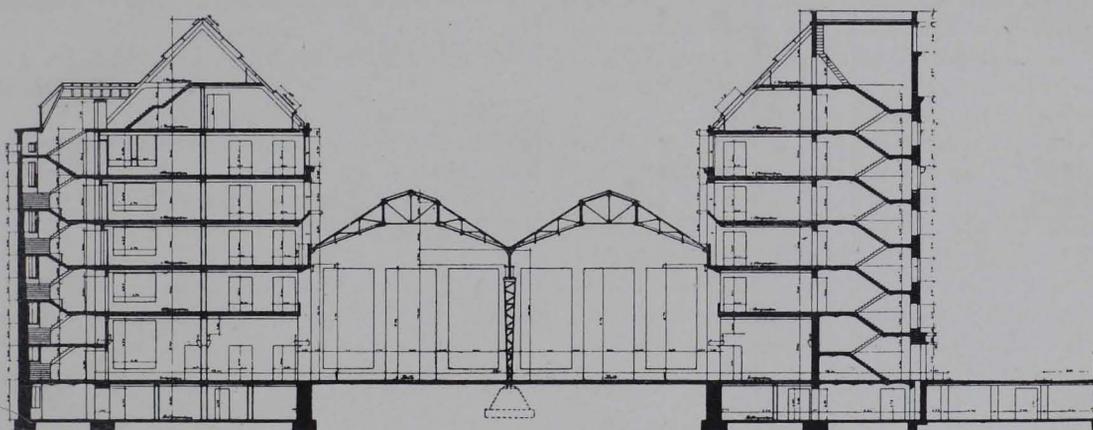


Abb. 154. Hochspannungsfabrik der AEG am Humboldthain in Berlin. 1910. Querschnitt von Süden nach Norden

reihen durchbrochenen Baumasse — das mittlere Turmpaar hier wie eine Art Querhaus wirkend — rufen in der architekturgeschichtlichen Erinnerung das Gruppenbild der klassischen Kathedrale hervor, sei es, daß man den Bau von der symmetrischen Ostseite her betrachtet, sei es von der malerisch verschobenen, in den Massen kontrastierend aufgelösten Westfassade. Allein hier steht nicht eine Kathedrale zur kontemplativen Verhimmlichung mystischer Heiligtümer, sondern dieses Haus erscheint ganz der profanen Aktivität der moderne Daseinswerte erzeugenden Industrie geweiht: An der Nordwestseite des Fabrikenviertels der AEG nach dem Humboldthain zu erhebt es sich plastisch lebendig in dem prächtig warmen Material von, in sich wechselvollen roten Handtrichsteinen verschiedener Wahl. Diesen gefallen sich dann als besondere Auszeichnung bläuliche Eisenklinker an den Giebelportalen der Schmalfronten zu, die den dem

läßt, liegt nach Osten. In ihrem treppenartigen Hinabsteigen der als Türme senkrecht aufgebauten Seiten nach der in horizontalen Schichten sich ausbreitenden Mittelpartie klingt sie, wie früher schon betont, an den auch geistesverwandten Düsseldorf Warenhausentwurf an¹⁾. — Im unteren Teil der Ostfassade stößt der Mitteltrakt der Doppelhalle seine in Eisenklinkern gemauerten Fronten vor, zwei dreiteilige Pfeilerstellungen mit Flachgiebeln geschlossen, wie die Fassaden dorischer Tempel nebeneinander gestellt. Nahezu bündig mit ihnen richten sich die wuchtig viereckig geformten Treppentürme beiderseits auf, nach außen gerade gegen die zurückgestellten Seitenfronten abbrechend, nach innen in mählicher Abtreppe an das Horizontalmotiv den Anschluß suchend. Dieses gelangt zu voller Entfaltung in der Doppelreihe

¹⁾ Siehe oben S. 58 und Abb. 58.

der kleinen Bureaufenster und auch noch in den Gaupen des hier herübergezogenen Mansardendaches, maßstäbliche Gegensätze zu den großen Flächen und der einfachen Gliederung der Hallenfront darunter (Abb. 156).

Die Westfront der Hochspannungsfabrik ist, mit dem wesentlichen Unterschied des hier fehlenden, quer über die Mittelhalle gesetzten Bureaubaus, in ihren zwei flankierenden Treppentürmen mit der dazwischen liegenden Doppelgiebelfront der östlichen ähnlich, nur daß hier praktische Urfachen eine gleichmäßige Bündigkeit der Flucht verhinderten, die vielmehr in verschiedenen Abstufungen von Norden nach Süden malerisch wirkungsvoll zurückweicht (Abb. 155).

Die Längsfassaden sind rhythmisch sehr einfach gehalten als untergeordnete Seiten mit der unendlichen Vertikalenreihung der breiten Etagenfenster. Unter der Traufe zieht sich als Kniestock ein Fries doppelt so schmaler Fenster hin, die Proportion sehr glücklich nach oben hin verfeinernd. Der der Mitte der Südfront vorgelegte achteckige Treppenturm mit der zierlichen Zelt-dachpyramide verdeckt durch seinen nur mit einer Seite die Gebäudemauer berührenden Querschnitt nur eine einzige Fensterachse. Ästhetisch hebt er die Plastizität dieser Front ungemein, sowohl an sich als kräftige polygone Ausladung in der sonst hier herrschenden, ebenen Bündigkeit, wie auch als

räumliches Repouffoir der Wandfläche gegenüber. — Derentsprechende vier-eckige Turm der Nordseite, welche dichtparallel an die Um-fallungs-mauer nach dem Hum-boldtthain gerückt ist, erscheint, wie schon ge-sagt, in den Baukörper flach hinein-gedrückt, aus dem er sich



Abb. 155. Hochspannungsfabrik der AEG am Humboldtthain in Berlin. 1910. Ansicht von Nordwesten

erft von der beginnenden Dachneigung an frei herauslöst. Wie die Seitenfassaden schließt auch ihn über dem Hauptgesims ein niedriges Stockwerk aus einer Reihe kleiner Fenster friesartig ab. Indessen wird ein breites Portal und die fünf Geschosse der Treppentürme darüber in einem wenig vorstehenden, hohen Rechteck planimetrisch zusammengefaßt, das seine Form dem Gesamtumriß dieses Nordturms ähnlich proportioniert. (Abb. 157). —

Gerade in derlei Verblendungen, in der Einbettung der Fenster zwischen die Pfeiler, der Bildung der Laibungen, sämmtlicher Profile, der Abschlußgesimse zeigt sich der feine architektonische Geist des Künstlers, aus dem sich stetig bleibenden Element des gleich bemessenen Ziegelsteins das mannigfaltigste Ausdrucksdetail, die delikatesten Flächenabstufungen zu gewinnen. Die sich hier betätigende Formenpräzision wirkt natürlich auch im Innern nach, vor allem in der aufgeräumten Klarheit der großen Doppelhalle, einem Seitenstück zu den schönen Brüsseler Hallenräumen, mit ihren glatten Betonwänden und -Pfeilern und den geschmackvollen Gitterträgern mit kreuzweisen Versteifungen unter der Mitteltraufe.

DIE KLEINMOTORENFABRIK. Die von 1910 bis 1911 im ersten Ausbau errichtete Kleinmotorenfabrik liegt an der Südseite des am Humboldtthain sich ausdehnenden Industriebezirks

der AEG an der Voltastraße, östlich von der alten Fabrik für Bahnmateriale (s. Lageplan Abb. 158). Sie ist als ein gestreckter Bau bis auf die außerordentliche Länge von 196 m geplant, von der bis jetzt, im Herbst 1912, über die Hälfte ausgeführt ist. Die Breite des Baus